

gangen wird und im vorigen Jahr reichlich zutage getreten ist. Wir brauchen nur an die Deutsche Uhren-Industrie, Berlin, und andre zu erinnern, gegen die unsre Aufklärungsarbeit sich richten mußte.

Mit Aufmerksamkeit haben wir auch die Bestrebungen verfolgt, die dem Zusammenschluß des

gewerblichen Mittelstandes

galten, sind wir doch der Überzeugung, daß die Uhrmacher viel zu selten an dem öffentlichen Leben teilnehmen, viel zu sehr sich einer Zurückgezogenheit befleißigen, die dem ganzen Stande nicht förderlich ist. Es gibt so viele Gebiete, besonders im Genossenschaftswesen, wo unsre Kollegen mit Nutzen für sich und ihren Beruf tätig sein könnten, und wir werden darum stetig darauf hinweisen, daß es schädlich ist, sich von den übrigen Gewerben abzusondern.

In Sachsen ist durch die Schaffung eines Submissionsamtes der erste Schritt getan worden, das Handwerk gegenüber dem Unternehmertum wettbewerbsfähig zu machen. Inwieweit den Uhrmachern dabei eine Mitarbeit möglich sein wird, muß die Entwicklung des Amtes zeigen, jedenfalls ist die Sache wert, auch unsere Unterstützung zu finden. Das gleiche gilt von der in Hannover geschaffenen Inkassogenossenschaft, die dem unseligen Borgunwesen ein Ende bereiten will, während wir einer Kreditgenossenschaft für die Uhrmacher allein aus den erwähnten, unwiderlegbar praktischen Gründen nach wie vor ablehnend gegenüberstehen. Es gibt Kreditgenossenschaften von erprobter Leistungsfähigkeit genug, eine Absonderung der einzelnen Berufe ist unwirtschaftlich, denn gerade die Verschiedenheit der letzteren, bzw. ihrer Ansprüche an den Kredit der Genossenschaften ermöglicht erst eine ausgleichende und gleichmäßige Wirksamkeit. Die Uhrmachergenossenschaft wird einmal die nötigsten Ansprüche zur Hauptgeschäftszeit nicht befriedigen können und zum andern Male in der stillen Zeit ruhig schließen dürfen. Wir können es deshalb sehr gut verstehen, wenn Dr. Crüger, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Genossenschaften, sich mit aller Schärfe gegen die Begründung von Kreditgenossenschaften für einzelne Berufe wendet.

Daß von unserer Seite jede Bemühung, den Auswüchsen des Pfandhauswesens und der Versteigerungen zu begegnen, begrüßt worden ist, braucht nicht betont zu werden. Das erstere ist in Bayern der Fall gewesen, während Sachsen neue Vorschriften für Versteigerer erlassen will. Hierzu haben wir ausführlich begründete Vorschläge gemacht, und zwar durch die Vermittelung der Leipziger Handelskammer. Eine Eingabe richteten wir ferner an die Zollverwaltung in St. Ludwig wegen der die dort ansässigen Uhrmacher schädigenden Versteigerungen geschmuggelter Uhren und hatten die Freude, daß die Versteigerungen aufgehoben wurden.

Einen unverhältnismäßig breiten Raum nahm in unseren Kundgebungen die

Aufklärung

über die Perpetuum-Mobile-Uhrvertriebsgesellschaft ein, während wir, hoffentlich für immer, die Akten über die Nomosuhrgesellschaft, die ihren Sitz von Glashütte nach Dresden verlegt hat, schließen konnten. Gegen detailierende Fabrikanten, wie die Vereinigten Uhrenfabriken von Weil & Engel in Chaux-de-Fonds, Helvetia, Berlin, gegen das Versenden offener Zahlenpreislisten und die Reklame einiger Schwarzwälder Uhrenfabriken richtete sich unsere Kritik ebenso offen wie gegen das Geschäftsgebahren der Firmen Stukenbrock, Einbeck, Sept. Diedrich, Leipzig und andere mehr.

Wo wir immer Maßnahmen, die am besten als

Selbsthilfe gegen die unlautere Konkurrenz

zu bezeichnen sind, empfehlen konnten, ist dies mit Nachdruck geschehen, denn gegen Wanderlager, Preisschleudereien, heimlichen Nebenhandel, Hausieren, Kontraktbrüche ist die Selbsthilfe die wirksamste und schnellste. Das haben auch schon verschiedene Innungen und Vereine

eingesehen und auch deren Vorgehen ist von uns stets zur Nachahmung empfohlen worden, soweit dies zweckmäßig erschien. Erwähnt sei hier auch, daß neuerdings verstärkte Anstrengungen gemacht werden, die Regierung zur Aufhebung des § 1002 zu bewegen, wodurch bekanntlich den Zwangsinnungen das Recht erteilt würde, Mindestpreise festzusetzen. Einen für alle Teile des Reiches giltigen Mindestpreis zu bestimmen ist natürlich unmöglich, das haben wir bei der Festlegung der Reparaturpreise erfahren, aber ein Mittel zur Hebung der Preise könnte vielleicht geschaffen werden und dies würden wir nur begrüßen.

Über unsere

Garantiegemeinschaft

soll, da sie mit der Zentralstelle Hand in Hand arbeitet, auch gleich an dieser Stelle berichtet werden. Sie hat sich im abgelaufenen Jahre ruhig weiter entwickelt, besitzt jetzt über 400 Mitglieder und gewinnt bei diesen immer mehr Vertrauen, da sich ihre Einrichtung glänzend bewährt hat. Auch in den Kreisen, die bei ihrer Gründung sich ablehnend oder abwartend verhielten, ist die Erkenntnis durchgedrungen, daß die G. G. eine Notwendigkeit war; hoffentlich erleben wir es noch, daß sich alle diese Kollegen nun auch frei und offen zu ihr bekennen. Bezeichnend ist eine Mitteilung, die uns kürzlich mit der Anmeldung eines Kollegen zuzuging. Letzterer schrieb: „Ich bin gezwungen der G. G. beizutreten, da die U. H. hier mit ihrer Einrichtung der gemeinsamen Garantie viel Reklame macht und ich schließlich Kundschaft verlieren würde, wenn ich ihr nicht den gleichen Vorteil bieten kann.“ Das darf aber jedes Mitglied der Garantiegemeinschaft ruhig behaupten, denn tatsächlich bietet es dem Publikum noch einen größeren Vorteil, denn dieses kann sich den Uhrmacher selbst wählen, während es dort auf einen bestimmten Kollegen angewiesen ist.

Wenn wir deshalb erneut an alle Uhrmacher die Aufforderung richten, sich uns anzuschließen, so geschieht es wirklich nur zu ihrem eigenen Nutzen, denn wir selbst, die Leitung der Vereinigung, haben ja nur Arbeit und Mühe, aber keinen Vorteil von der G. G. Es wird heute auch keiner mehr den Mut haben, das Gegenteil zu behaupten.

Kommen wir zum Schluß, so bleibt uns nur noch übrig, allen Mitgliedern, besonders den Mitgliedern der Zentralstelle für ihre eifrige Mitarbeit herzlichst zu danken. Nur durch diese ist es möglich gewesen, unsere Arbeiten in der gedachten Weise zu erfüllen, und wenn unsere Arbeit von Erfolg gekrönt war, so haben wir ihn mit ihrer Hilfe erreicht. Möge das angenehme Verhältnis zwischen uns und unseren geschätzten Mitgliedern auch weiter als wichtiger Faktor für das Gelingen unserer Tätigkeit bestehen bleiben, das ist unser aufrichtiger Wunsch. Schließlich haben wir noch dem Verleger unseres Organs, Herrn Wilhelm Diebener, der bereitwilligst die pekuniären Opfer der Verwaltung trägt, bestens zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sein Interesse an der Zentralstelle uns immer erhalten bleibe. Dann können wir fröhlich an die Aufgaben gehen, die uns das neue Jahr in reichlichem Maße stellen wird.“

Der Vorsitzende brachte nach dem Verlesen des Berichtes gezwungenermaßen die Rede auf den seit einiger Zeit

schwebenden Streit

des Bundes und Zentralverbandes, in den wir uns einzumischen bisher streng vermieden haben. Indessen zeigt uns die Zuschrift eines Kollegen, daß wir bzw. unsere Garantiegemeinschaft irrigerweise doch damit in Verbindung gebracht werden. Wir lassen die Zuschrift am besten im Wortlaut folgen:

„Ich erhielt soeben ab Berlin eine Mitgliedskarte, lautend auf Otto Müller, ausgestellt vom Deutschen Uhrmacherbund und Reichsverband der deutschen Uhrmacher, obgleich ich schon seit Jahren